

## Lingg, Hermann von: Capri (1862)

1 Am Abend kamen die Winde frischer,  
2 Wir fuhren das holde Capri vorbei.

3 Die Barcarole sang ein Fischer  
4 Und hing sein tropfend Ruder bei.

5 Zwei Vorgebirge, die Bucht umragend,  
6 Erhoben, von Kaktus und Wein umlaubt,  
7 Der Vorzeit Mauerkronen tragend,  
8 Ihr sonnverbranntes Felsenhaupt.

9 Dort drüben die Villa des Römertyrannen,  
10 Ein wüster, zertrümmerter Steinkoloß,  
11 Und hier fast wie aus deutschen Tannen  
12 Ein hohenstaufisch Felsenschloß.

13 Der Schiffer wußt' uns viel zu erzählen  
14 Vom finstern Cäsar Tiberius,  
15 Wie er dort oben in prunkenden Sälen  
16 Gehaust voll Angst und Überdruß;

17 Und wie er um die hohlen Schläfe  
18 Beim Blitzgezuck am Meerestrond,  
19 Befürchtend, daß der Gott ihn träfe,  
20 Den Lorbeer schläng mit feiger Hand.

21 Und weißt du, fragt' ich, nichts zu sagen  
22 Von jenen andern Trümmern dort?  
23 Lebt auch von ihres Herrschers Tagen  
24 Noch ein Gedächtnis der Menschen fort?

25 Der Schiffer fuhr sich über die Stirne  
26 Und sprach: Das ist ein vergessener Traum.  
27 In meinem alten Matrosengehirne

28 Vergehn die Märchen wie Meeresschaum.

29 Er sprach's, und eine Mandoline  
30 Erklang vom Strand – es mahnte mich,  
31 Als käm' aus jener Burgruine  
32 Ein klagend Echo: Friederich.

33 Und nicht mehr in den öden Gängen  
34 Den finstern Römer sah ich drohn;  
35 Ich sah bei Fest und Minnesängen  
36 Constanza's blondgelockten Sohn.

37 Ich sah an des Altanes Borden  
38 Ihn sinnend stehn, aufs Schwert gelehnt,  
39 Im Geist bekümmert um den Norden,  
40 Das Herz dem Süden zugesehnt.

41 Und als schon Nacht den Strand umwebte,  
42 Der Mond im dunkeln Meer erblich,  
43 In meiner Seele Tiefen bebte  
44 Noch lang das Echo: Friederich.

(Textopus: Capri. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33595>)